

# Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

**Ersteinst**  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag  
Abonnementpreis  
Inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich  
mit Beleglohn 1 Mk.  
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern, Frohkan, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister, Aue (Erzgebirge.)  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

**Insertats**  
die einseitige Zeitspalt 10 Pfg.  
amtliche Insertats die Corpus-Beite 25 Pfg.  
Reklamen pro Seite 20 Pfg.  
Alle Postanstalten und Bandbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

Nr. 142.

Mittwoch, den 30. November 1898.

11. Jahrgang.

## Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalen Interesse sind der Redaktion  
 stets willkommen.

Der letzte Sonntag brachte nach beendetem Vormittags-  
gottesdienst die Kirchenvorstandswahl zu St. Nicolai.  
Die Beteiligung war eine verhältnismäßig schwache. Es  
wurden wiedergewählt die Herren: Gießermeister Flem-  
ming, Stadtrat Tauber, Tuchhändler Trommler, Fabrik-  
besitzer Paul Schneider, neu hinzu gewählt die Herren  
Dr. Goldhahn u. Klempnermeister Herrn. Fischer. Die  
neu Gewählten sind als Männer von echt kirchlicher Ge-  
finnung allgemein bekannt, sie werden das Interesse der  
Kirchgemeinde stets hoch zu halten wissen, möge ihre  
Wahl der Gemeinde zum Segen gereichen.

Der Dilettanten-Verein „Euterpe“ hielt am Sonntag  
nach langer Pause wieder einen öffentlichen Theaterabend  
ab und hatte hierzu das sinnreiche oberbairische Volksstück  
„s Kullerl“ gewählt. Dasselbe bewegt sich in dem Rah-  
men des oberbairischen Volkslebens, wie es in seiner hu-  
morvollen Urgemüthlichkeit u. Frische nur in der fernsten  
Bevölkerung der bairischen Berge zu finden ist, und er-  
langen die einzelnen Darsteller mit ihrem Spiel et-  
nen großen Erfolg. Hervorzuheben läßt sich der Einzelne  
nicht, da sämtliche Rollen gut vertheilt waren und mit  
viel Routine gespielt wurden. Sicher kann sich die „Eu-  
terpe“ jedem kleineren Berufs-Theater zur Seite stellen, u.  
muß man dankbar sein, daß es einen Verein hier giebt,  
der die Muse so opferfreudig pflegt und unsere schöne  
Literatur in seinen Aufführungen zur Geltung bringt.

Herr Naturheilkundiger Richter hält morgen Donners-  
tag den 1. Dezember im Rathskeller einen öffentlichen  
Vortrag über „Nieren- u. Blasenleiden deren Verhütung  
und naturgemäße Heilung“ im Naturheilverein ab, zu wel-  
chem Herren und Damen welche auch dem Verein nicht an-  
gehören, theilnehmen können und dem Verein herzlich will-  
kommen sind.

Unsere Geschäftsleute bereiten sich schon jetzt auf die  
Weihnachtszeit vor, denn in den Geschäftsläden sieht man  
Decorationen und Auslagen. Schnelldige Herrenanzüge in  
den Konfektionsgeschäften, in den Modewaarenhandlungen  
leuchtend reizende Ballstoffe in den blendendsten Farben und  
alle Zubehör einer dastigen Balltoilette liegen in verlocken-  
der Weise aus. Kleiderstoffe und Seidenstoffe in den mo-  
dernsten Dessins und Farben, sämtliche Saisonneuheiten,  
alle Wäscheartikel in buntester Folge sieht man hier. Die  
Schaufenster machen den Eindruck großstädtischer Modewaren  
und manches schöne Auge ist begeistert auf die Herrlichkeiten  
gerichtet. Man braucht nicht nach auswärts zu fahren, auch  
hier laßt man jetzt alle besseren Modewaren bei größter  
Auswahl zu billigsten Preisen, mögen deshalb alle hiesigen  
Käufer ihren Bedarf einheimischen Geschäftsleuten zuwenden.

Nach den schönen Tagen voriger Woche war auch  
Donnerstag die Luft erträglich und der Himmel zwar be-  
deckt, aber er ließ Gnade walten über unsern Jahrmart  
und seinen Herrlichkeiten. Zu schildern brauchen wir diese  
letzteren nicht, sie sind heute noch dieselben, wie sie vor  
Jahrzehnten waren und werden auch nach Jahren noch  
dieselben sein, denn die Jahrmärkte bestehen ja nur noch  
durch die Macht der Gewohnheit und die Lust am Alt-  
hergebrachten. Bei uns in Aue allerdings zeigt sich von  
Jahr zu Jahr ein belebteres Bild, wenigstens an Markt-  
heranten fehlt es nicht. Freilich will es scheinen, als  
verschiebe sich das Schwergewicht vom Markte hinweg  
nach dem Steinigt. d. h. vom Handel zum Vergnügen,  
obgleich diesmal von Vergnügungen und Sehenswürdig-  
keiten nichts zu sehen war. Während sich auf dem Stei-  
nigt während der ganzen Zeit die Menge drängte, war  
unter den Bubengängen des Marktes nur an wenigen  
Stunden des Tages Leben, und man begreift nicht, wie  
die Händler was Rennenswertes verdienen können. Aber  
da sie jeden Jahrmart wiederkommen, so muß sich un-  
ser Vaterstand doch wohl täuschen.

In der jetzt beendeten diesjährigen Kaufsaison sind  
hier 161 Bauten, worunter sich 41 Wohngebäude befin-  
den, ausgeführt worden. Diese Zahlen dürften von letz-  
ter Mittelstadt Sachsens erreicht werden. Dieser Tage wur-  
de hier der Handarbeiter Kreul aus Bayern wegen Unter-  
schlagens, die er in Reichenbach i. B. verübt hat, ver-  
haftet.

Wie wir hören, werden die bevorstehenden Stadtver-  
ordnetenwahlen am 16. Dezember stattfinden.

An die Stadt-Fernsprecheinrichtung in Aue (Erzgeb.)  
sind neu angeschlossen:

Nr. 104 Schmalfuß, G. D., Holz-, Kohlen- und Bau-  
materialienhandlung, Wodau (R. B. Zwickau) 159.

Nr. 105 Lorenz u. Co., Email- und Stanzwerk,  
Wodau (R. B. Zwickau).

Nr. 106 Cassler, J., Fabrik- Billalz, Gartenstein.

Nr. 108 Cassler, J., Fabrik-Billalz, Oberpanspennstiel.  
Nr. 108 Leipziger Bank, Wechselstube und Depositen-  
kasse der, Aue, Bahnhofstr. 18.

Nr. 109 Rath der Stadt Aue, Rathsexpedition, Aue-  
Zelle, Mehnertstr. 14.

Nr. 110 Voigt, Gustav, Grünwaarenhandlung En-  
groß und Detail, Aue, Schnebergerstr. 3.

(Postalisches.) Vom 1. Dezember 1898 ab wird die  
Wohnstätte „Dietrich'sche Holzstoffabrik“ vom Landbe-  
stellbezirke der Postagentur in Sosa abgezweigt und  
demjenigen des Postamts in Wodau (R. B. Zwickau) zu-  
getheilt.

Jhsorlau, 28. November. Hier ereignete sich am To-  
tensonntag ein sehr defflagenswerter Fall. Eine Mutter  
hatte sich auf kurze Zeit aus dem Zimmer entfernt. Ihr  
4 Jahre altes Töchterchen war jedenfalls während die-  
ser Zeit dem Ofen zu nahe gekommen, wodurch dessen  
Kleider in Brand gerieten. Die schweren Brandwunden  
führten nach wenigen Stunden den Tod des armen  
Kindes herbei.

## Amthlicher Bericht d. Stadtverordnetenkollegiums

über seine Sitzung am 23. November 1898.

Vorsitz: Fabrikant Ernst Papp.

Das Protokoll der Stadtverordneten Sitzung am 10.  
November 1898 wird nochmals bekannt gegeben. — Für  
den Umbau im Realschulgebäude bewilligt man die Summe  
von 350 Mk. Wegen Verbesserung und Beschleunigung der  
Steinstraße schließt man sich dem Rathschluß an. — Be-  
trieb einer Diaphragma-Pumpe (Hubringer) werden im Re-  
trag von 316 Mk. bewilligt. — Dem früheren Besitzer  
des Erlergutes werden die in demselben bisher bewohnten  
Räume bis auf Weiteres gegen 150 Mk. jährlichen Mietzins  
überlassen. — Auf den Rathschluß über Ungültig-  
keit der Stadtrathswahl in der Sitzung vom 10. November  
d. J. beschließt man, den Stadtrath zu ersuchen, die Ent-  
scheidung der vorgesetzten Regierungsbehörde herbeizuführen.  
Hierauf geheime Sitzung.

## Aus Sachsen und Umgebung.

Die sächsische Staatsbahn-Generaldirektion hat er-  
neut Veranlassung genommen, die beteiligten Organe auf  
die strengste Befolgung der Bestimmungen über die Behand-  
lung von Nichtrauchercoupees hinzuweisen. Nach diesen Be-  
stimmungen ist es verboten, in den Nichtraucherabtheilungen  
zu rauchen, und zwar selbst dann, wenn die Mitreisenden  
dasselbe gestatten würden. Ebenso ist das Betreten solcher  
Abtheilungen mit brennender Zigarre oder Pfeife ausdrücklich  
verboten. Zur Vermeidung von Strafen, welche die §§ 53  
und 62 der Betriebsordnung zulassen, sei die männliche  
Reisewelt hingewiesen.

Unterstützengrün, 12. Nov. Vorgangenen Dienstag Nach-  
mittag wurde das Wohnhaus der Handelsfrau Süß hier ein  
Raub der Flammen, während das Nebenhaus des Handar-  
beiters Schürer durch die Feuerwehr bis auf die Umfassungs-  
mauern niedergerissen werden mußte, um einem weiteren  
Ausbreiten des Feuers, das durch Kinder insolge Spielens  
mit Streichhölzchen verurteilt wurde, Einhalt zu thun.

Johannesgeorgenstadt, 18. Nov. Vorige Woche fand die  
Belastungsprobe der bei Dreitenbach i. B. über das Schwarz-  
wasser führenden Eisenbahnbrücke statt. Zu diesem Zweck  
wurden zwei große Lokomotiven, von denen jede mit Tender  
über 800 Metercentner wog, verwendet. Die Probe fiel  
zur allgemeinen Zufriedenheit aus. — Vom Tage der Er-  
öffnung ab werden auf der neuen Eisenbahnlinie vorläufig  
zwei Hüge zwischen Platten und Reuders verkehren. Von  
Reuders gehen dieselben um 8 Uhr und 1.40 ab und treffen  
9.31 bzw. 3.09 in Platten ein. Von Platten aus wird  
11.31 und 4.48 abgefahren, um dann 12.53 bez. 6.10 in  
Reuders einzutreffen.

Karlsbad, 20. Nov. Bei der am 9. d. M. stattgefundenen  
Belastungsprobe einer Brücke der Strecke Weichau-Karlsbad  
der Karlsbad-Martensbader Bahn ergab sich bei dem einen  
Brückenpfeiler im Teplitzale ein derartiger Mangel an Ab-  
standsfähigkeit, daß die Probe unterbrochen und das ge-  
nannte Objekt einer gründlichen Reparatur unterzogen werden  
muß. Da diese Reparatur mindestens drei Wochen in Aus-  
sicht nehmen dürfte, so ist von einer Eröffnung am 15.  
Dezember nun keine Rede mehr.

Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am  
11. Nov. in Niederwürschitz. Bei dem Wartenberger Ernst  
Uhlmann ist man mit Dreijährigen beschäftigt gewesen, wobei  
der fünfjährige Sohn desselben auf dem Wägel gefahren hat.  
Der Schwiegervater des Genannten, welcher die Kuh dabei  
getrieben, ist, um etwas anderes zu besorgen, davon wegge-  
gangen und hat den 12jährigen Knaben des Besitzers mit  
dem Treiben beauftragt. Derselbe hat aber kaum damit  
begonnen gehabt, als das bedauernswerte Kind von dem Ge-

pel in das Getriebe gefallen, von den Rädern erfasst und  
hinweggezogen worden ist. Ein Fuß ist vollständig abge-  
trennt und der ganze Körper bis zur Brust förmlich zer-  
malmt, wobei der Tod augenblicklich eingetreten ist. Man  
hat erst das Körperweil auseinandernehmen müssen, um die  
kleine Leiche hinwegschaffen zu können.

In einer Konferenz zu Dresden haben vor kurzem  
Vertreter von Aue, Baugern, Grimmitzschau, Frankenberg,  
Glauchau, Grimma, Großenhain, Leipzig, Meißen, Döbeln,  
Pirna, Reichenbach, Rochlitz, Stollberg und Werdau —  
Städte, welche sämtlich eine Realschule besitzen — sich ein-  
gig für eine gleichmäßige Erhöhung der Realschulgebühren  
ausgesprochen. Dieser Beschluß basiert auf der vom Staate  
geforderten Regulierung und Erhöhung der Realschulgebühren-  
Gebühren.

Als 2. Band des 8. Jahrgangs der Veröffentlichungen  
des „Vereins der Bücherfreunde“, (Geschäftsleitung Alfred  
Schall, Buchhändler) Berlin W. 62, erschien folgen:  
Armeestypen. Humoresken von Freiherrn von Schlicht. Um-  
fang 16 Bogen. Preis gebunden 2 Mk. 50 Pfg. eleg. ge-  
bunden 3 Mk. 50 Pfg. Für Mitglieder des „Vereins der  
Bücherfreunde“ kostet der Band nur 1 Mk. 85 Pfg., ge-  
bunden, 2 Mk. 25 Pfg. eleg. geb.

Selten ist es einem Autor in so kurzer Zeit gelungen, bekannt u.  
beliebt zu werden wie dem Freiherrn von Schlicht, dessen bisher erschie-  
nene Bücher den einstimmigen Beifall des Publikums und der Presse  
sahen. Das, wodurch Freiherr von Schlicht sich seinen Namen machte,  
ist die Eigenart seines Schaffens, er hat ein ganz neues Genre der  
militärischen Humoresken erfunden, er schreibt seine Erzählungen mit  
mehr oder weniger gefassten Pointen. Er erzählt seine Beobachtungen  
in den Kadetten oder Winterfeld, nachdem er hinter den Stoff für seine  
humoristischen Schilderungen in dem alltäglichen Warnisjonesien. Sein  
Auge ergreift nichts und was er gesehen, weiß er mit köstlichem  
Humor zu schildern und so plastisch darzustellen, daß der Leser die Wun-  
der, ihr Thun und Treiben vor Augen sieht. In dem Buch „Armees-  
typen“ treten diese Vorzüge der Schlicht'schen Erzählungskunst ganz be-  
sonders hervor — mit dem jährlich beginnenden „Schlicht und  
Schlicht mit liebenswürdigem, nie verlegendem Humor die Freuden  
und Leiden des Offizierslebens, charakteristische Typen, den „Schlichter“,  
den „Drücker“, „die Waise“ und andere mehr herausgreifend  
und den Lagen des Offizierslebens so plastisch darzustellen, daß der Leser die Wun-  
derhaftigkeit abspielt. Ein Hauptvorzug der Schlicht'schen Militär-Humoresken  
ist, daß sie namentlich auch in der Damenwelt mit großem Interesse ge-  
lesen werden und so wird auch Schlicht's neuestes Buch „Armees-  
typen“ nicht nur in militärischen, sondern in nichtmilitärischen Kreisen  
allen Freunden einer heiteren Lectüre sehr willkommen sein. Der  
„Verein der Bücherfreunde“ überträgt seinen Mitgliedern den prächtig  
gebunden in schönem Einband zu dem ungewöhnlich billigen Preise  
von 2 Mk. 25 Pfg. Im Hinblick auf die nahe bevorstehende  
Abreise eines Abkommens auf den „Verein der Bücherfreunde“ als  
eines von denjenigen Vereinen bezeichnen, die für den deutschen Fami-  
liensitz Herde und Augen zugleich sind. Möchte Kaufmann über den  
„Verein der Bücherfreunde“ theilhaft jede Verhandlung sowie die Ge-  
schäftsleitung, Berlin W. 62, kurzfristige, 128.

## Ein prächtiges und wertvolles Weihnachtsgeschenk für jung u.

alt. Ein Leser schreibt uns: „In ihrem geschätzten Blatte wurde kürzlich  
auf eine neuartige jugendliche Accordioninstrumente aufmerksam gemacht,  
welche die Musikinstrumenten-Fabrik J. T. Müller in Dresden-Sirrisen  
in den Handel bringt. Ich habe mir eine solche Zither kommen lassen  
und muß gestehen, daß das wirklich ein ausgezeichnetes Musikinstrument  
ist, welches sich bald wegen seiner leichteren Erwerbbarkeit und sonstigen  
vorteilhaften Eigenschaften die allgemeine Gunst des Publikums erzie-  
len dürfte. Wie viele gegen den Wunsch, ein Instrument spielen zu  
können, müssen aber auf die Erfüllung desselben verzichten, weil es ihnen  
an Zeit und Gelegenheit gebricht, sich die hierzu nötige Mühe und  
Ausdauer erfordernde Kostenkenntnis und manuelle Fertigkeit zu erwir-  
ben. Bei der Müller'schen Accordioninstrumente kann man sich alle Vorteile  
in einer Stunde aneignen, indem die hierzu beigegebene Unterichts-  
schule jedem halbwegs aufgeweckten Kinde ein sofortiges Spielen des  
Instrumentes ermöglicht. Die leichte Erwerbbarkeit dieses Instrumentes  
geht schon daraus hervor, daß nur die einfache Methode zu spielen ist,  
während die begleitenden Accorde durch einfaches Ziehen auf sehr sinn-  
reich angebrachte Manuale hervorgebracht werden, dabei hat diese Zither  
einen so schönen und vollen Ton, der von keinem andern derartigen  
Instrumente erreicht wird. Alle diese Eigenschaften, sowie der mögliche  
Preis, der ja dadurch, daß ein kostspieliger und zerbrechlicher Unterricht  
zur Erwerbung nicht notwendig ist, noch bedeutend herabgesetzt wird,  
machen die Müller'sche Accordioninstrumente so recht zum Familien-Instrument  
für jedes Haus geeignet, und zu einem prächtigen, gewiß überall wil-  
kommenen Weihnachts-Geschenk.“

## Todesfall

eines Theilhabers und Nea-Übernahme, veranlassen uns zu einem  
wirklichen Ausverkauf f. Weihenachsgeschenke in Damenkleider-  
stoffe für Winter, Herbst, Frühjahr u. Sommer u. offic. beispieldw.:  
6 Meter soliden Winterstoff 1. Kleid f. M. 1.50 Pfg.  
6 " " Santingostoff „ 2.10 „  
6 " " Neglige u. Volourstoff „ 2.70 „  
6 " " Halbtuch „ 2.55 „  
sowie neueste Eingänge der modernsten Kleider- u. Blousenstoffe für  
den Winter, vert. in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mk., an fr.  
O E T T I N G E R & Co., Frankfurt am Main, Bergmannhaus,  
10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise während  
der Inventur-Liquidation. Muster o. Vert. fr. — Wobebilder gr.  
Stoff 1. ganzen Herrenanzug 1. Mk. 3.75 mit 10 Prozent Extra-  
" " " Expeditionsgang 5.85) Rabatt. (1

Unserer Zeitung liegt heute eine Extrablattlage über  
„Bayne's Illustrierten Familienkalender“ bei.



Politische Rundschau.

Deutschland.

Von seiner Orientreise ist am 26. d. das Kaiserpaar in Potsdam wieder eingetroffen...

Während der Anwesenheit des Kaisers in Potsdam ist durch diese Besprechung zwischen ihm und dem Prinz-Regenten...

Der württembergische Ministerpräsident von Mittnacht erhielt anlässlich seines 50jährigen Jubiläums...

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Abberufung des Gesandten am Päpstlichen Stuhl...

Jahresliche Ausweisungen sind in jüngster Zeit auch aus dem Reichslauden erfolgt. Wolffs Bureau meldet, dass es sich dabei um Ausländer handelt...

Oesterreich-Ungarn.

Ein Besuch des Zaren in Wien wird vom Londoner Daily Telegraph für Anfang April angekündigt.

Der Tische n. l. u. b. des österreichischen Abgeordnetenhauses hat gegen den Kriegsminister mobil gemacht...

In Budapest scheint durch das energische Einschreiten der Polizei gegen die Studenten die Ruhe wieder so ziemlich hergestellt zu sein...

Frankreich.

Der Minister für die Kolonien ermächtigte Frau Drejus, ihrem Manne ein Telegramm zu senden.

General Biquart unterzeichnete den Befehl, nach welchem Picquart wegen Fälschungen und Gebrauches von Fälschungen vor ein Kriegsgericht zu stellen ist...

In der Kammer wurde heute der Entwurf eines von zahlreichen Deputierten unterzeichneten Antrages verlesen...

Italien.

Bei Eröffnung der Anti-Anarchistenkonferenz in Rom waren am Donnerstag mit Ausnahme einiger Delegierten, die nicht eingetroffen sind...

Die Hinzunahme, welche der Errichtung einer päpstlichen Gesandtschaft beim Vatikan im Wege standen, sind nun weggeräumt...

Spanien.

Die Königin-Regentin hat ein Dekret unterzeichnet, durch das die Emission einer vierprozentigen inneren Anleihe...

Russland.

Der neue Kriegshafen in Libau ist jetzt fertig und der größte Teil der baltischen Flotte wird demnächst nach Libau übergeführt.

In militärischen Kreisen verlautet, daß die Besatzung in Russisch-China Anfang...

nächsten Jahres um 12 000 Mann erhöht werden soll.

Vasankstaaten.

Nach einer Wiener Meldung wird sich Prinz Georg im Laufe der nächsten Tage zum Antritt seiner neuen Stellung nach Kreta begeben.

Amerika.

Die Friedenskommission wird am 28. d. ihre nächste, voraussichtlich entscheidende Sitzung abhalten.

Asien.

Nach einem Telegramm aus Seoul gewinnt die Reformpartei in Korea an Boden.

Zeppelin lenkbares Luftschiff.

Die mit einem Aktienkapital von 800 000 Mark gegründete „Gesellschaft für Förderung der Luftschiffahrt“ in Stuttgart läßt gegenwärtig, wie schon kurz mitgeteilt wurde...

gelassen werden. Bei so zahlreichen Gasbehältern, ist es nicht ratsam und kaum durchführbar, aus allen ein solches Raummaß an Gas auszulassen...

Es ist sehr wichtig, daß Graf Zeppelins Luftschiff sofort in einer Größe verfertigt wird, welche dessen praktische Verwertbarkeit ermöglicht.

Von Nah und Fern.

Erbing. Der Altpreuss. Jg. geht eine Mitteilung aus Braunsberg zu, wonach vor vier Wochen auf der Rückreise des Zaren aus Kopenhagen...

Lauban. Die granulöse Augen-Entzündung greift in Dertmannsdorf immer weiter um sich. Es sind sehr viele Erwachsene von der gefährlichen Krankheit befallen worden.

Leipzig. In einem hiesigen Hotel hatte ein Mann Wohnung genommen, der sich für einen Geschäftsreisenden aus Chicago ausgab...

Am Vorabend der Hochzeit.

27] Roman von Helene Sibyl.

(Fortsetzung.)

Nicht eine Menschenseele! Als das Dienstmädchen am anderen Morgen in mein Zimmer kam, sagte ich, daß ich heftiges Kopfweh habe...

Sie erwähnten schon einmal Ihrer Braut, unterbrach ihn Melien; ich vermute, Sie sprachen von der jungen Dame, die Ihre Frau werden sollte...

Heinrich starrte ihn einen Augenblick verwundert an, dann rief er lebhaft: Es ist ja wahr, Sie wissen noch nichts davon!

Melien sank im Uebermaß des Staunens kraftlos in seinen Sessel zurück. Fahren Sie fort, sagte er dann mit matter Stimme...

Ich erwähnte soeben, nahm Heinrich seinen Bericht wieder auf, daß ich versuchte, an Martha Wellner zu schreiben...

Ich erwähnte soeben, nahm Heinrich seinen Bericht wieder auf, daß ich versuchte, an Martha Wellner zu schreiben...

Brief auf sie ausüben mußte, und ich beschloß, auf alle Gefahr hin selbst nach Neuburg zu fahren...

Sie sagten ihm doch nicht alles? fuhr Melien auf.

Nein, als ich ihm mitteilte, daß Baumann tot sei, schien er das Abirge in meinem Gesicht zu lesen.

Ich erwähnte soeben, nahm Heinrich seinen Bericht wieder auf, daß ich versuchte, an Martha Wellner zu schreiben...

Ich erwähnte soeben, nahm Heinrich seinen Bericht wieder auf, daß ich versuchte, an Martha Wellner zu schreiben...

Ich erwähnte soeben, nahm Heinrich seinen Bericht wieder auf, daß ich versuchte, an Martha Wellner zu schreiben...

du mit ihr davon gehst und dich so schnell als irgend möglich mit ihr trauen läßt, damit sie nicht gezwungen werden kann, gegen dich auszulassen...

Die Umstände legten sie ihm in den Mund. Ich hatte Martha gebeten, auf ihrem Lieblingsplätze bei den Klippen mit mir zusammenzutreffen...

Ich erwähnte soeben, nahm Heinrich seinen Bericht wieder auf, daß ich versuchte, an Martha Wellner zu schreiben...

Ich erwähnte soeben, nahm Heinrich seinen Bericht wieder auf, daß ich versuchte, an Martha Wellner zu schreiben...

Ich erwähnte soeben, nahm Heinrich seinen Bericht wieder auf, daß ich versuchte, an Martha Wellner zu schreiben...

Ich erwähnte soeben, nahm Heinrich seinen Bericht wieder auf, daß ich versuchte, an Martha Wellner zu schreiben...

streng überwacht und durchsucht werden würden. Er hielt Berlin als Groß- oder vielmehr Weltstadt für den Ort, der verhältnismäßig die größte Sicherheit bot.

Darin hatte er recht, bemerkte Melien; Sie schrieben mir aber doch von Spanien aus?

Auf diese List war Doktor Wellner verfallen, um uns ohne Aufsehen Geld zu verschaffen.

Ich erwähnte soeben, nahm Heinrich seinen Bericht wieder auf, daß ich versuchte, an Martha Wellner zu schreiben...

Ich erwähnte soeben, nahm Heinrich seinen Bericht wieder auf, daß ich versuchte, an Martha Wellner zu schreiben...

Ich erwähnte soeben, nahm Heinrich seinen Bericht wieder auf, daß ich versuchte, an Martha Wellner zu schreiben...



wertlos sind, da sie schon längst außer Kurs gesetzt wurden. Also Vorsicht!

**Saalfeld.** Wohl in keinem anderen Teile Deutschlands sind unsere Eingänge so sehr der Verfolgung ausgesetzt wie in einigen thüringischen Staaten. Wie arg es hier in dieser Hinsicht getrieben wird, zeigen wieder folgende Mitteilungen. In Saalfeld hat kürzlich eine Frau aus dem Dorfe Neura 1 1/2, Schod (90 Stüd) gerufen, zum Braten hergerichtete Meisen zum Verkauf aus, und ein aus derselben Ortschaft stammender Arbeiter antwortete auf die Frage, wie groß sein Tagesfang sei, es fehlten ihm nur zwei Wandel an sieben Schod (also insgesamt 90 Stüd). Aus Rudolstadt wird berichtet, daß bei einer Durchsichtung mehrerer Stellen gegen 800 Leimruten gefunden wurden. Bei Annäherung der Beamten machten sich allmählich 50 Personen aus dem Staube, die wahrscheinlich sämtlich der Vogelstellersi obgelegen hatten. Ergreifen wurde leider nur eine Person. Es ist dringend zu wünschen, daß die Behörden auf das Treiben der Vogelsteller scharf aufpassen und strenge Maßregeln ergreifen. Alle Natur- und Tierfreunde werden ihnen dafür dankbar sein und sie in ihrem Vorgehen gern unterstützen. In den Vogelschutzvereinen zu Gera und den umliegenden Orten tritt man jetzt lebhaft dafür ein, sämtliche Vogelschutz- und landwirtschaftlichen Vereine zu veranlassen, dahin zu wirken, daß ein besseres Gesetz zum Schutz der Eingänge geschaffen werde.

**Sondershausen.** Vor einiger Zeit starb hier der in scheinbar bescheidenen Verhältnissen lebende Schuhmachermeister Winterstein, der wie Hans Sachs auch ein Poet war, wenn er auch nur in volkstümlicher Weise die besonderen Ereignisse seiner Vaterstadt, mitunter unter Anwendung belehrender Satire, besang. Derselbe hat von seinem nicht unbedeutenden Nachlasse mehreren Vereinen Legate bis zu 500 Mark ausgelegt, außerdem der Stadt 2000 Mk. zur Unterhaltung alter, gebrechlicher, hilflosbedürftiger Personen beiderlei Geschlechts und den nicht unbedeutenden Rest seines Nachlasses, welcher nach Regulierung verbleibt, dem Fonds zur Erbauung eines Armenheims überwiesen.

**Satzwedel.** Im hiesigen Sichenhause starb dieser Tage der 91 Jahre alte, in der Altmark sehr bekannte Lehrer Fey, ein guter Studienfreund Frey Reuters. Im Jahre 1832 trat er mit dem plattdeutschen Dichter in eine Partnerschaft in Halle a. S. ein. Er wurde mit Frey Reuter unter dem Verdacht hochverrätherischer Pläne im Jahre 1833 verhaftet und zu sechsjähriger Festungshaft verurteilt. Während Reuter etwa 2 1/2 Jahr verbliebte, wurde Fey nach 1 1/2 jähriger Festungshaft entlassen, welche er nach eigener Aussage als die schönste Zeit seines Lebens betrachtete, da er fast vollständige Freiheit genoss. Anders und strenger wurde Reuter bewacht. Der verstorbene Lehrer Fey war bis auf seine letzten Tage ein begeisterter Verehrer seines angestammten Königshauses.

**München.** Ein Unternehmer ist bei der Kreisregierung von Oberbayern um die Erlaubnis zu Projektionsarbeiten für eine Eisenbahn auf die Zugspitze eingekommen. — Hoffentlich wird ihm diese Erlaubnis rundweg abgeschlagen und den schönen Bergen Oberbayerns ihre Ursprünglichkeit und ihr Reiz bewahrt!

**Wien.** Aus Bettau in Südböhmen wird ein blutiger Konflikt mit Offizieren gemeldet. Heinrich Grossauer, ein angesehener Hausbesitzer, der selbst Reserveleutnant ist, wurde im Hotel Osterberger mit zwei ehemaligen Waffentambouren, dem Hauptmann Müller und dem Oberleutnant Tomba, in einen heftigen Streit verwickelt. Die Offiziere zogen die Säbel und hieben auf Grossauer ein, der schwerverwundet zusammenbrach.

**London.** Die Königin Viktoria hat einem Armen besondere Günst zu teil werden lassen. In Begleitung ihrer Enkel, der jungen Prinzen von Battenberg, verließ sie dieser Tage das Schloß Balmoral, als sie vor dem Gitter des Parkes auf der Landstraße eines Bärenführers ansichtig wurde, der mit seinem Tiere die Aufsicht der Königin hier abwartete hatte. Auf Bitten der Kinder ließ die Königin den Wagen halten und sah mit Vergnügen dem Tanze des

Bären zu. Nach Beendigung der Vorstellung ließ sie dem Treiber durch einen Diener ein Pfund Sterling überbringen, den dieser aber zurückwies mit den Worten, er liehe vor, ein einfaches Zeugnis zu erhalten, das bestätige, daß sein Bär die Ehre gehabt habe, vor Ihrer Majestät zu tanzen. Die Königin, von diesem Wunsch benachrichtigt, weigerte sich darauf einzugehen. Wie sollte Ihre Majestät ohne die Gehege der Gitter zu entwürden, einem gemeinem Tier ein Zeugnis ausstellen? Die Kinder aber, noch enttäuscht von dem gesehnen Schauspiel, drangen in sie und baten zu Gunsten Meisters Begen und seines Lehrers. „Warum nicht?“ schmolte der kleine Prinz Heinrich. „In Rom wurde ja sogar ein Pferd zum Konul ernannt!“ Als Regentin wäre Königin Viktoria vielleicht unbeweglich geblieben in dieser Sache, der Enkel aber rührte das Herz der Großmutter: „Nun denn,“ sagte sie, „nenne mir den Namen des Kaisers, der diese Dummheit begangen hat und dein Bär soll sein Zeugnis erhalten.“ Der kleine Prinz nannte ohne Zögern Caligula. Am selben Abend wurde dem Bärenreiter durch einen Offizier ein Brief überreicht mit dem königlichen Siegel, der ihm den Titel verlieh: „Bärenreiter Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland, Kaiserin von Indien.“ Es gibt am englischen Hofe sehr viele ehrende Chargen und Titel, dieser jedoch ist neu und wird wenigstens das Budget nicht zu sehr belasten.

**Naccio.** Mit welcher Kaltblütigkeit und Offenherzigkeit die Banditen in Sardinien ihrem Gewerbe nachgehen, hat man in diesen Tagen mit Erstaunen wahrnehmen können. In den ersten Tagen des November nämlich kam aus Sassari die angenehme Meldung, daß der Bandit Luigi Deloga in Jitri ein Manifest habe anschlagen lassen, in welchem er den Bauern aufs strengste verbot, von dem Besitze von Grenzhäusern auch nur das kleinste Stückchen in Nacht zu nehmen, widrigenfalls er sie mit dem Tode bestrafen würde! Das war klar und deutlich! Da waren keine Umschweife und keine Apologetik. Da gab es keine diplomatische Verschleiierung der Wahrheit. Die Bauern wußten, woran sie waren. Nicht mehr als billig also, daß ein Bauer, der sich wahrcheinlich auf den Schutz der Polizei und der Carabinieri verlassen und ein Stück von jenem in Vann gehaltenen Besitztum gepachtet hatte, kürzlich in der Nähe von Sassari als gräßlich verführte Leiche aufgefunden wurde. Er hatte die Dummheit begangen, sich auf die Gesetze des Staates zu verlassen und die Gesetze des Banditen zu übertreten und hat seine Dummheit mit dem Leben gebüßt.

**Rotterdam.** Der Schulausschuß der Stadt hat beschlossen, den Unterricht in der französischen Sprache als obligaten Gegenstand aus den Oberstufen zu streichen und ihn durch Englisch und Deutsch zu ersetzen. Viele Mitglieder des Ausschusses haben bei dieser Beschlusfassung erklärt, daß sie zwar Sympathie für die französische Sprache hegen und für den erzieherischen Wert, der im Studium dieser Sprache liege, aber in einer Handelsstadt, wie Rotterdam, müssen für die Schule in erster Reihe die Handelsinteressen entscheiden, und für diese ist das Studium der französischen Sprache nebensächlich. Der Handel Rotterdams geht nach England, Amerika und Deutschland. Die kaufmännische Korrespondenz wird in englischer und deutscher Sprache geführt, und demgemäß haben Handelskammer und Schulausschuß in Rotterdam gegen die Proteste des Schulinpektors ihre Beschlüsse gefaßt und durchgeführt.

**New York.** Im Staate New York ist neuerdings ein Gesetzentwurf zur Annahme gelangt, der geeignet sein dürfte, anglische Gemüter zu beruhigen, welche von der Furcht gepiegt werden, sie könnten einmal lebendig begraben werden. Nach diesem Gesetz sind nämlich die Ärzte verpflichtet, bevor sie den üblichen Totenschein ausstellen, eine Arterie (eine Schlagader) anzuschneiden und sich zu vergewissern, daß kein Blut fließt. — Ein weiblicher Militärarzt ist seit einiger Zeit in der amerikanischen Armee mit dem Range und dem Gehalt eines Sekondeleutnants angestellt. Es ist ein Fräulein Dr. Anita Gee; sie ist Doktor der Universität Washington seit dem Jahre 1892.

Die Dame hat den jüngsten amerikanisch-spanischen Krieg im Sanitätskorps mitgemacht.

### Gerichtshalle.

**Braunsberg Olyr.** Ein zweifaches Todesurteil hat am 23. d. das hiesige Schwurgericht gefällt; es wurde die Hofmanns Witwe Marie Gut aus Talsitten und der Knecht Gottfried Wiebrodt zum Tode verurteilt, weil sie den Mann der Gut mit Arsenik vergiftet haben.

**Elberfeld.** Der der Strafkammer erschien ein schon vorbestrafter Kaufmann aus Barmen, der auf der Fahrt von Mittershausen nach Wipperfurth das Lebenräuflin Anna Schmitz bei der Fahrt durch einen Tunnel trotz ihres Widerstehens umarmt und geführt hatte. Auf der nächsten Station verperrte er dem Mädchen, das um Hilfe rufen wollte, den Weg zum Fenster. Das Mädchen erzählte auf der weiteren Reise den Mitreisenden den Fall, denen es gelang, den Namen des Mannes festzustellen. Der Angeklagte wurde trotz seines Zeugens zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt.

**Leipzig.** Das Reichsgericht verhandelte am Mittwoch zum zweiten Male die Sache des Kölner Schuhmanns Riefer. Rechtsanwalts Gottschalk aus Köln vertrat den Angeklagten, Rechtsanwält Scheiff-Köln die Nebenklägerin. Beide Revisionen wurden nach mehrstündiger Verhandlung verworfen.

### Das begrabene Plättchen.

In diesen Tagen sind es gerade 50 Jahre her, seit in Berlin eine der ergötzlichsten Begebenheiten verblüht wurde. Die Sache verhielt sich folgendermaßen: Ein aus Böhmen eingewandener Schneidermeister Anton Tomasek erhielt Ende Oktober 1848 den Besuch seines Bruders, des Schneidermeisters Franz Tomasek, der sich in Kopenhagen angefindelt hatte. Am 20. November hieß es in der Nachbarschaft von Anton Tomaseks Wohnung (Unter den Linden 47), daß sein Bruder gestorben sei. Die Beerdigung ging schnell vor sich, sie fand am 24. November auf dem katholischen Kirchhof der St. Hedwigskirche statt. Nur ein Beistehender folgte dem Sarge, und das war der Bruder. Dieser erledigte die materiellen Angelegenheiten der Familie des verstorbenen Bruders in prompter Weise. Der Verstorbene war bei zwei Lebensversicherungs-Gesellschaften versichert. Anton Tomasek sandte der Witwe die nötigen Totenscheine und Aukette, und derselben wurden die versicherten Summen ausgezahlt. So weit war alles in Ordnung. Zwei Jahre waren seit dem Tode des böhmischen Schneidermeisters verstrichen, als bei der Berliner Polizei eine Denunziation einlief des Inhalts, daß Franz Tomasek weder gestorben noch begraben sei, sondern daß er in seinem böhmischen Geburtsort vergnügt lebe. Er habe seinen Tod und seine Beerdigung nur vorgespiegelt, um von den Lebensversicherungs-Gesellschaften die Summe von 15 000 Thalern zu erhalten. Die Polizei zögerte nicht, der Denunziation Folge zu geben. Zunächst wurde das Grab auf dem Hedwigskirchhof geöffnet. In der Nacht bei Fadellicht erfolgte die Ausgrabung unter den gespanntesten Erwartungen der Anwesenden. Als der Sargdeckel aufgeschlagen wurde, fand man statt der modernen Leiche ein mit Stroh umwickeltes Plättchen, welches mit einem Strohseil befestigt war. Um den Verwesungsgeruch nachzunehmen, hatte man Rinderdarme in den Sarg gelegt. Die Untersuchung nahm einen schnellen Verlauf, und mit der Beurteilung der beiden schuldigen Brüder war das Interesse an der Sache erloschen. Im Volksmunde aber blieb das lustige Lied „Tom Schneider Tomasek und dem begrabenen Plättchen“ lebendig, und der Berliner sang noch lange:

Ein jeder Stand hat seine Launen,  
Ein jeder Stand hat seine Last;  
Begrabe niemals Rindskalbäunen,  
Denn du nicht selbst gestorben hast.

### Buntes Allerlei.

**Eine Anekdote von der Kaiserreise.** die, wenn sie auch nicht wahr sein sollte, doch sehr charakteristisch ist für die türkischen Verhältnisse, macht die Kunde durch die englische Presse. Danach mühte das türkische Kriegsschiff, das dem Kaiser bis Beirut entgegenfahren sollte,

in dieser Stadt Kohlen einnehmen. Run befindet sich aber in Beirut nur ein Kohlenhändler, der diesem großen Auftrage genügen konnte, und der erklärte hartnäckig, seine Kohle nur gegen bar Geld herauszugeben zu wollen. Der Kapitän des Kriegsschiffes war in der höchsten Verlegenheit, die Zeit drängte und ein Telegramm nach dem andern wurde nach Konstantinopel geschickt. Endlich traf die diesfagende Antwort ein: „Nacht ihn zum Bei und gebt ihm einen Orden.“ Vierundzwanzig Stunden später dampfte das Kriegsschiff munter in See hinaus und das osmanische Kaiserreich hatte einen Bei mehr.

**Fußfahrräder** sind das neueste für die bewegungslustige Sportwelt. Der internationale technische Courter macht über die bereits patentierte Erfindung folgende Mitteilungen: Zur Fortbewegung wird nicht die Körperkraft, sondern nur das Körpergewicht des Fahrers ausgenutzt. Der Antrieb geschieht durch das natürliche Vorwärtsschreiten des Fußers. Nach Art der Schlittschuhläufer werden die Fußfahrräder befestigt, und sobald dies geschehen, beginnt der Fahrer oder Läufer vorwärts zu fahren. Durch diese Bewegung hebt und senkt sich die an den Füßen befestigte und auf dem Angestell beweglich angebrachte Fußplatte, die mit den Ketten und Laufrädern durch zwei Kurdelstangen verbunden sind, und so entstehen die Umdrehungen. Wie bei Fahrrädern kann die ins Belieben des Käufers gezeigte Schnelligkeit durch ungleich große Kettenrädchen bewirkt werden. In die italienische Armee soll das Fußfahrrad bereits probeweise Eingang gefunden haben.

**Ueber Schauspielerchen** hat sich dieser Tage ein New Yorker Polizeirichter in recht drastischer, echt amerikanischer Weise geäußert. „Ich sollte doch meinen,“ so donnerte der Rabi den Schauspieler William C. Holt an, den seine Frau hatte verhaften lassen, weil er trotz eines Wochenverdienstes von 65 Dollar seit zwei Jahren nicht mehr für sie geforgt hatte; „ich sollte meinen, daß ein Mann, der eine Wochen-gage von 65 Dollar bezieht, für seine Familie etwas thun kann. Viele Schauspieler, wenn sie noch nicht lange der Bühne angehören, entziehen ein junges, verständiges Mädchen dem elterlichen Hause und machen es zu ihrer Frau. Haben sie es aber erst einmal zu etwas gebracht, ist ihr Weib ihnen nicht mehr gut genug und sie wenden sich anderen Frauen zu. Schauspieler wie Edwin Forrest, John Drew und Joseph Jefferson sind eine Ehre für den Stand, und man hört niemals, daß sie eheliche Zwistigkeiten haben. Aber andere, Männer wie Sie, benehmen sich ihren Familien gegenüber wie Feiglinge, während sie auf der Bühne Helden darstellen. Tiere haben mehr Gefühl, als manche Schauspieler. Sie sorgen für ihre Jungen und kämpfen für sie.“ Es überreicht nicht, daß nach dieser anschaulichen Abhültpita der böse Gatte und Schauspieler so fleinlaut wie möglich sich zu bessern ver sprach.

**Was „Dingsfischen“ bedeutet,** ein Wort, das bekanntlich so oft gebraucht wird, wenn man den wirklichen Namen vergessen hat oder andeuten will, daß er einem gleichgültig ist, dürfte kaum bekannt sein. Im französischen Oberlande geht diese Bezeichnung in der Form „Dingörg“ um und drückt eine Art Geringschätzung gegenüber dem so Bezeichneten aus, die sich in der Gleichgültigkeit gegen den Namen befundet. Da nun in Bayern und Francken allgemein üblich ist, jemand mit „der Ding“ zu bezeichnen, wenn einem dessen Namen nicht einfällt, so glaubt Später (Schweinfurt), wie er in der Zeitschr. f. d. deutschen Unterricht“ ausführt, das Wort „Dingsfischen“ als eine Abart von „Dings Görg“, d. h. des Dings Georg ansehen zu können, wobei vorausgesetzt ist, daß derjenige, der bezeichnet werden soll, den auf dem Lande häufigen Vornamen „Georg“ oder „Georg“ führt. Dings in die Genitivform, die, wie dies fränkische Eigentümlichkeit ist, vom Vater ausgehend eine Person bezeichnet.

**Beim Heiratsvermittler.** Herr: „Glauben Sie, daß ich der Dame, die Sie mir vorzuschlagen, gefallen werde? Weinen Sie nicht, daß sie sich an meiner etwas langen Nase hocken wird?“ — Heiratsvermittler: „Nun, sie kann sich ja ein wenig vorsehen!“

ich die Wohnung mietete. Im Augenblick konnte ich mich nicht auf den Namen besinnen, den wir hatten annehmen wollen. Zögern konnte ich nicht, ohne Verdacht zu erregen, und in der Verlegenheit gab ich den Namen „Baumann“, der Tag und Nacht meine Gedanken beschäftigte, für den meinigen an. Es ist nicht so leicht, als man gewöhnlich glaubt, einen falschen Namen anzunehmen, ohne aus der Rolle zu fallen.“

Heinrich schwieg und der Justizrat ging mit großen Schritten, die Hände auf den Rücken gelegt und den Kopf vorgebeugt, in dem Gemache auf und ab. Mählich blieb er vor Heinrich stehen, und ihm die Hand auf die Schulter legend, begann er aufgeregter:

„Sie haben sich in eine schöne Lage gebracht, Herr von Bestow! Es wird wenig verzweifeltere Fälle als wie den Ihrigen geben. Und was hat ihn so hoffnungslos gemacht? Nichts als das Bemähen, die Sache recht geschickt anzustellen! Ihre That war gerechtfertigte Notwehr, weiter nichts, und wenn Sie sie nicht als solche beweisen konnten, so war sie im aller-schlimmsten Falle Totschlag im Affekt. Daburch aber, daß es Ihnen und Doktor Wellners Bemühungen gelungen ist, jede Möglichkeit eines Beweisverfahrens zu verhindern, haben Sie Ihre That zum vorbedachten Mord gemacht. Jeder Unbefangene muß aus Ihrem ganzen Benehmen nach der That auf Ihre Schuld schließen.“

„Ich hätte mich gleich den Behörden stellen sollen,“ sagte Heinrich.

„Selbstverständlich hätten Sie das thun sollen! Jedermann würde eingesehen haben,

daß ein zum Tode verwundeter Mann Ihnen nicht eine solche Wunde beibringen konnte. Dieser Umstand hätte bewiesen, daß Sie nicht der Angreifer waren.“

„Aber die Narbe ist ja noch zu sehen!“  
„Was sagt uns das!“ rief Wellner tort.  
„Wenn Sie fünfzig Doktoren zusammenrufen, so wird sich kein einziger unter ihnen befinden, der den Zeitpunkt genau beschreiben könnte, wann Sie dieselbe erhalten haben. An um für sich beweist die Narbe gar nichts, sie wird nur dann von Wichtigkeit sein, wenn Sie beweisen könnten, wann und von wem Sie dieselbe erhalten haben. Sie aber haben sich die erdenklichste Mühe, dies unmöglich zu machen. Wenn Sie um Hilfe gerufen hätten und dann erschöpft vom Blutverlust am Flußufer aufgefunden wären, oder wenn Sie wenigstens die Heilung Ihrer Wunde einem Arzte in Berlin überlassen hätten, würde nichts Sie gehindert haben, Ihre Thatzeit ungehindert zu feiern.“

„Es sagt nichts, geliebene Dinge ändern zu wollen,“ sagte Heinrich niedergeschlagen.  
„Das ist wohl wahr, aber jedenfalls müssen wir Hallberg kommen lassen. Ich kann die Verantwortung nicht allein auf mich nehmen, und zwei Köpfe sind immer besser als einer. Ich kenne nur eine einzige Art der Verteidigung, die Sie wohl retten kann, aber es ist eine äußerst gewagte.“

„Meine beste Verteidigung ist die Wahrheit, Herr Justizrat. Ich habe nicht die Absicht, ihn zu töten. Ich schlug zurück in dem Instinkt der Selbsthaltung, und ich beabsichtige, dies am Donnerstag vor dem Gericht auszusagen.“

„Das werden Sie bleiben lassen!“ rief Wellner heftig. „Sie werden Ihre Verteidigung vollständig meinem Kollegen Hallberg und mir überlassen! Sie haben die Angelegenheit schon in eine solche Verwirrung gebracht, daß Sie nun wohl Ihrer Mund halten könnten. Vergessen Sie nicht,“ ergriff er leiser und weicher hinzu, „daß Sie nicht bloß an sich selbst, sondern auch an andere zu denken haben!“

Der verhängnisvolle Donnerstag, mit dem entscheidenden Termin vor dem Untersuchungsrichter kam, und Käthe Kallas wurde von dem berühmten Hallberg ins Gebet genommen, ohndas es demselben gelungen wäre, sie zu dem feinsten Widerspruch zu verleiten. Dagegen war die Aussage der von der Gegenpartei herbeigekommenen Zeugen äußerst beläsend für Heinrich. Sein früherer Streit mit Baumann, der von dessen Ausföhr durch das Fenster beobachtet worden war, seine mitternächtliche Flucht nach Berlin, sein heimlicher Besuch in Neudorf, seine Entführung des Mädchens, das ihm am nächsten Tage öffentlich angetraut werden sollte, seine Annahme eines falschen Namens, sein Verbergen in einer verstreuten Wohnung in Berlin, das alles wurde Punkt für Punkt erwiesen und durch Zeugenaussagen erhärtet. Hallberg machte einen lähnen Versuch, wenigstens die Entführung abzuwehren; er wandte seinen ganzen Vorrat an Satire, Pathos und Ueberredungs-gabe an, — vergebens, der Richter war der Ansicht, daß das Betragen Heinrich v. Bestows nach der That das Zeugnis von Käthe Kallas bestätigte, und so wurde sein Fall dem nächsten Schwurgericht überwiefen, unter der Anklage des Mord-

endeten und überlegten Mordmordes an Doktor Alfred Baumann.

Der schürtsche Braun, wie Heinrich v. Bestow ihn nannte, der, wie sich beim Zeugenverhör ergab, dem Geheimpolitisten Herrn Richard die ersten Anhaltspunkte zu seinem Vorgehen gegen Bestow gegeben hatte, wäre sicherlich nie zur Gegenpartei übergegangen, hätte Dr. Wellners Verhaltenweise ihn nicht förmlich dazu getrieben. Er war seiner ganzen Natur nach ein musterhafter Diener. Nie erdreistete er sich, einen eigenen Willen zu haben, nie fiel es ihm ein, zu widersprechen. Einwendungen gegen die Befehle seines Herrn kannte er nicht, und wenn dieser ihm befohlen hätte, die Koffer zu packen für eine Reise in den Mond, so würde er dies gethan haben, ohne ein Wort der Frage darüber zu verlieren. Er war allerdings überzeugt, in der Nacht von Marthas Verschwinden eine Person an dem Fenster des Gemaches, in dem er sich befand, vorbeigehen gesehen zu haben, das viele Fragen hatte ihn aber so umher in seinem Urteil gemacht, daß er schließlich die Meinung seines Herrn: er habe nur eine durch den Nebel vergrößert erscheinene Gule gesehen, nicht mehr ganz für unmöglich hielt. Gätte ihn der Doktor in feiner Dienst, behalten, bis er nach Berlin überbeleite, und dann mit einem Hundertmark-schein entlassen, so würde Herr Richard seinen besten Bundesgenossen verloren haben.

(Fortsetzung folgt.)



# Hôtel „zur Eiche“, Aue.

Freitag, den 2. Dezember,

**Einzugs - Schmaus à la carte,**

verbunden mit

## CONCERT,

ausgeführt von der Lösnitzer Stadtkapelle, Direktion E. Tittel, mit darauffolgendem B A L L, wozu alle werthen Gäste und Geschäftsfreunde mit ihren werthen Angehörigen hierdurch freundlichst einladet

Hochachtungsvoll

Albert Liebsch.

## Naturheilverein Aue.

Morgen Donnerstag, den 1. Dezbr. 1/29 1/2 Uhr im Rathstheater,

### öffentlicher Vortrag

des Hrn. Naturheilkundigen Richter, über Nieren- u. Blasenleiden, deren Verhütung u. naturgemäße Heilung. Um gütigen Besuch bittet

Der Gesamtvorstand.

## Einen Tischlergehilfen

sucht

Gustav Wenzel, Schneeberg.

Umzugshalber verkaufe ich sämtliche

## Hüte,

garnierte und ungaranierte, zu und unter dem Einkaufspreis.

**Anna Mai,**

Bahnhofstraße 39.

Auch ist daselbst eine gebrauchte

## Nähmaschine

billig zu verkaufen.

## Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Aue und Umgegend gestatte ich mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das von meinem Bruder Ernst Günther am hies. Orte betriebene

### Schneider-Geschäft

weiterführen werde und bitte, das meinem Bruder bewiesene Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Gleichzeitig sichere ich streng reelle Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

Emil Günther.

Zwickau,

Wilhelmstr.

Pflugbeil's

Haus.

Abtheilung.

Alle Qualitäten u. Größen Stück von M. 5.50 an.

Neuheiten im mod. engl. Styl.

Alleinverkauft der sehr billigen

Patent-Smyrna-Teppiche

Neueste Erfindungen.

Burger & Heinert.

Gesucht junger tüchtiger

## Buntpapierfärbemeister

für Scandinavien. Angenehme und dauernde Stellung bei hohem Gehalt. Eintritt sofort. Vergütung der Hinreise.

Angebote mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter A. Z. 2780 an die Expedition dieser Zeitung.

## Spurlos verschwunden

find Rheumatismus und Asthma bei meinem Vater, welcher viele Jahre daran litt durch ein vorzügliches Mittel (kein Geheimmittel), und lasse ich den Leidenden Mitmenschen Auskunft gegen 10 Pf. Briefmarke gern zukommen.

Brundöbra in Sachsen.

Otto Mehlhorn.



Bitte achten Sie beim Einkauf auf die Schutzmarke

„Elefant“.

In fast allen Materialwarenhandlungen zu haben.

Redaktion, Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Auerthal-Zeitung“ (Emil Hegemeister) Aue.

# 1 Million 100,000 Mark

betragen die Hauptgewinne der große Gewinnchancen bietenden aus 100 Antheilen bestehenden

## Serien-Loos-Gesellschaft

welche 8 der besten Anleihtloose als Eigentum erwirbt.

Haupt-Treffer: 2 à 400,000 165,000 75,000 M.

u. s. w.; ferner gelangen viele mittlere Treffer zur Ausloosung. Jedes Anleihtloos muß während des Gesellschafts-Jahres bestimmt mit einem größeren oder kleineren Treffer gezogen werden. Täglich 8 Gewinn-Ziehungen.

Die 8 kleinsten Treffer betragen zusammen 2221 M.

### nächste Gewinnziehung schon 31. Dezember

Öffentlich vor Notar und Zeugen. Die Gewinnauszahlung erfolgt bei den betreffenden Staatskassen und ihren Einlösungstellen in barem Gelde. Gewinnlisten gratis.

Haupt-Gewinn: 2 à 400,000 u. 165,000 M.

Ein Antheil kostet nur 7 M. pro Ziehung 1/2 Antheil 3,50 M. pr. Ziehung. Gest. Aufträge auf unsere streng reelle Sache sofort erbeten.

Hypotheken-Darlehen auf ländliche Grundstücke zur 1. Stelle auf lange, fest event. auch unkündbar zu 3 1/2 - 4% Zinsen.

Deutsche Hypotheken- und Wechselbank-Gesellschaft.

Berlin W.-Friedenau.

Bureauvorsteher, Architekten und Kaufleute werden als Vertreter bei guter Provision gesucht.

Telegramm-Adresse: Hypothekenbank Friedenau.

Tüchtiger selbstständig arbeitender

## Schlosser

auf dauernde Stellung per sofort gesucht von

**Oscar Wendler,**

Aue, Marktstraße.

## 1 halbe Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche nebst Zubehör, sowie eine schöne Erdwohnung ist sofort an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

## Glasbausteine

für hiesigen Bezirk im Alleinverkauf

G. F. Agst & Sohn, Auerbach i. V.

## Heinrich Bleyer jun. Chemnitz

am Plan No. 6

empfehl. sein grosses Lager in

feineren Juwelen, Gold- und Silberwaaren.

Geschäftsgründung 1817.

## Weihnachtsaufträge

### Photographien

erbitte jeder Art,

schon jetzt!

Aufnahmezeit bis 2 Uhr Nachmittags.

**Hofphotograph Kolby,**  
Zwickau, Plauenischestr. 17.

## Nervöse

(Schmerzen), Kopf- und Magenleiden, Nervenschwäche behandelt brieflich mit bestem Erfolge; speziell schwer heilbare chronische Leiden, F. M. Schneider in Meissen. Auskunft kostenfrei.

## Gebärmutterleiden.

### Blutarmut, Rheumatismus.

Seit zehn Jahren krankte meine Frau an verschiedenen Leiden, wie Gebärmutterleiden, Unterleidsleiden, Blutarmut, Weisfluss, Rheumatismus, Rückenschmerzen, Schlafsucht und Aufstossen. Die rheumatischen Schmerzen machten sich besonders bei kaltem Wetter und Witterungswechsel in unangenehmer Weise fühlbar. Wir haben in dieser langen Zeit an vielen Orten Hilfe gesucht und viel Geld geopfert, aber alles vergebens. Zuletzt hat sich die **Welsatpflanzmittel** in **Starus** meiner Frau angenommen, sie eine Zeit lang brieflich behandelt, u. wie ich heute konstatieren kann, zum Erlaunen aller Bekannten vollkommen geheilt. Solche Erfolge verdienen veröffentlicht zu werden, was hiermit geschieht. Nr. 140, Borten d. Herolds i. Westfalen, den 9. April 1898. U. Stödiel. Die Unterschrift des U. Stödiel wird beglaubigt. Borten, den 9. April 1898. Der Gemeinde-Vorstand: Hartwich. Adresse: **Welsatpflanzmittel**, Kirchstraße 46, **Starus** (Schweiz).

## Theater

Leonhardt's Gasthaus.  
Heute Mittwoch, d. 30.

## Ritter Theobald

auf Schloß Zschopau,  
Ritterschauspiel.

Um zahlreichen Besuch bittet  
**Heinrich Niedermeier,**  
Theater-Besitzer.

## Gardinen,

abgepaßte und Stückwaare, in den neuesten Mustern, Spachtel-Blitragen, Spachtel-Streifen, Congress-Stoffe, Stores, Spitzen, Blitragen- u. Nonleaux-Stoffe, nur solide Qualitäten, zu äußerst billigen Preisen.

**Julius Schwarz,**  
Aue, Albertstraße.

## ff. Glas-Christbaumschmuck!

Ein Kistchen mit 300 Stück reichhaltiges Sortiment, als: Fein bemalte Brillant- und Reiflängeln, Bögel, überspannende Kugeln, Gloden, Girlanden, farbige Silberperlen, u. zc. versendet für den billigen Preis von nur M. 5.40 inkl. Porto und Kiste gegen Nachnahme. Auch größere Sortimente. Bitte rechtzeitig zu bestellen. Für Weiterempfehlung lege einen 20 cm großen hochfeinen Wachselgel mit Glasaugen gratis bei.

**Adolf Greiner Maxen Sohn,**  
Fabrikant, Laufsha i. Thür.

## Tapeten!

Naturrell-Tapeten v. 10 Pf. an, Gold-Tapeten von 20 Pf. an, in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco. Gebrüder Ziegler, Eüneburg.



Bitte zu verlangen gratis und franko.

## Illustrierter Weihnachts-Katalog

Verzeichnis Empfehlenswerter Festgeschenke aus dem Verlage von **Friedrich Andreas Parthas** in Gotha.